

## Gesamtkatalog der Düsseldorfer Kulturinstitute (GDK)

Der Gesamtkatalog der Düsseldorfer Kulturinstitute, der von den Stadtbüchereien Düsseldorf fachlich betreut und herausgegeben wird, ist der Verbundkatalog von Bibliotheken Düsseldorfer Kulturinstitute in städtischer und nicht städtischer Trägerschaft.

Die Bibliotheken folgender Kulturinstitute nehmen am GDK-Verbund teil :

- Filmmuseum Düsseldorf (Bestand : ca. 21.000 Medien, die gesamten Bestände sind im GDK nachgewiesen)
- Görres-Gymnasium Düsseldorf ( Bestand : ca. 20.000 Medien, Teilbestände mit Erscheinungsjahr bis 1800 sind im GDK nachgewiesen)
- Goethe-Museum Düsseldorf / Anton-und-Katharina-Kippenberg-Stiftung  
(Bestand : ca. 18.000 Medien, die gesamten Bestände sind nahezu vollständig im GDK nachgewiesen)
- Heinrich-Heine-Institut Düsseldorf ( Bestand : ca. 40.000 Medien (Institutsbibliothek), davon ca. 18.000 im GDK nachgewiesen ; ca. 20.000 Medien (Nachlassbibliotheken), sämtlich in d:kult nachgewiesen)
- Hetjens-Museum Düsseldorf / Deutsches Keramikmuseum  
(Bestand : ca. 11.000 Medien, die gesamten Bestände sind nahezu vollständig im GDK nachgewiesen)
- Stiftung museum kunst palast Düsseldorf  
(Bestand : ca. 120.000 Medien, mehr als die Hälfte (ca. 63.000 Medien) des Bestandes ist im GDK nachgewiesen)
- Stadtarchiv Düsseldorf (Bestand : ca. 20.000 Medien, die gesamten Bestände sind im GDK nachgewiesen)
- Stadtmuseum Düsseldorf (Bestand : ca. 40.000 Medien, der wesentliche Teil (ca. 18.000) ist im GDK

nachgewiesen)

- Theatermuseum Düsseldorf / Dumont-Lindemann-Archiv

(Bestand : ca. 15.000 Medien, die gesamten Bestände sind im GDK nachgewiesen)

Bis Ende 1992 waren auch folgende nicht städtische Bibliotheken Verbundteilnehmer :

- Institut Français Düsseldorf (nur Kunstliteratur)
- Kunstakademie Düsseldorf
- Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen Düsseldorf

(Rund 54.000 Medien dieser drei Institutsbibliotheken werden im GDK nachgewiesen.)

Abgesehen von der Bibliothek der Kunstakademie sind die Institutsbibliotheken Präsenzbibliotheken. Alle sind öffentlich zugänglich und verfügen über entsprechende Arbeitsmöglichkeiten.

## **Geschichte, Ziel und Organisation**

Mitte der 1970er Jahre wurde seitens der Wissenschaftler aus den Düsseldorfer Kulturinstituten der Wunsch laut, die vorhandenen Institutsbibliotheken besser zu erschließen, deren Bestände zentral nachzuweisen und auszubauen.

Die Erschließungs- und Benutzungssituation in den einzelnen Institutsbibliotheken war sehr unterschiedlich. Es gab Institutsbibliotheken, die gut ausgebaut und erschlossen waren und von Fachpersonal betreut wurden, und es gab solche, die mehr oder minder brach lagen und somit kaum benutzbar waren. Um diese unbefriedigende Situation zu verbessern und die Zusammenarbeit und den Zusammenhalt zwischen den Institutsbibliotheken zu fördern, wurde seitens der Landeshauptstadt Düsseldorf 1978 mit der Bibliotheksstelle der Düsseldorfer Kulturinstitute eine zentrale Institution geschaffen, die für die Belange der Institutsbibliotheken zuständig sein sollte. Primäre Aufgabe der Bibliotheksstelle war es, die Bibliotheksbestände der Düsseldorfer Kulturinstitute zentral zu erschließen und nachzuweisen. Dadurch sollten alle Mitarbeiter der Kulturinstitute und die Bürger Düsseldorfs die Möglichkeit erhalten, feststellen zu können, welche Literatur sich in welcher Institutsbibliothek befindet.

In Anbetracht der gestellten Anforderungen, der zu bearbeitenden Literaturfülle (ca. 500.000 bibliographische Einheiten) und der vorhandenen Personaldecke war von Beginn an klar, dass nur durch den Einsatz der EDV die gestellten Aufgaben erfüllt werden könnten.

Nach einer entsprechenden Anlaufphase - d.h. organisatorischer Aufbau der

Bibliotheksstelle, Vorarbeiten in den Institutsbibliotheken und Implementierung der EDV - wurde 1982 der erste "Gesamtkatalog der Düsseldorfer Kulturinstitute" in Form eines Microfiche-Katalogs publiziert. Damit war die wichtigste Aufgabe der Bibliotheksstelle, ein Instrumentarium zu schaffen, das es ermöglicht, die Bestände der Institutsbibliotheken an vielen Stellen in Düsseldorf und auch anderen Orten nachzuweisen, realisiert. Erstmals war in der Bundesrepublik auf kommunaler Ebene ein Verbundkatalog von wissenschaftlichen Spezialbibliotheken geschaffen worden. In den folgenden Jahren wurde der GDK kontinuierlich ausgebaut und primär wegen der Art der verzeichneten Literatur als bibliographisches Nachweisinstrument mit Standortnachweis weltweit im Abonnement verkauft.

Einhergehend mit dem technischen Fortschritt wurde das GDK-Projekt 1993 umstrukturiert. Die veraltete zentrale Organisationsform der Bibliotheksstelle wurde zugunsten einer dezentralen aufgegeben. Die Bibliotheksstelle wurde aufgelöst und ihr bibliothekarisches Personal in die Institutsbibliotheken ohne Fachpersonal versetzt. Schrittweise wurden die Institutsbibliotheken EDV-technisch so ausgestattet, dass dort dezentral in den zentralen GDK-Datenpool katalogisiert werden kann. Die Projektkoordination, die Fachaufsicht und die Herausgabe des GDK wurden in den Stadtbüchereien Düsseldorf angesiedelt, wo sie bis heute sind. So ist die außergewöhnliche Konstellation entstanden, dass wissenschaftliche Spezialbibliotheken von einer öffentlichen Bibliothek koordiniert und betreut werden. Einzige negative Folge dieser Umorganisation ist das Ausscheiden der nicht städtischen Institutsbibliotheken aus dem GDK-Verbund.

## **Art und Umfang der verzeichneten Literatur**

### **- Sachlicher Umfang**

Entsprechend der thematischen Ausrichtungen der Düsseldorfer Kulturinstitute verzeichnet der GDK schwerpunktmäßig Literatur zu folgenden Sachgebieten :

- Kunstwissenschaft
- bildende Kunst
- angewandte Kunst
- Design
- Kunstdidaktik
- Keramik
- Glas
- Architektur
- Literatur und Literaturwissenschaft mit Schwerpunkt Goethe- und Heine-Zeit
- Film
- darstellende Künste / Theater
- Geschichte der Stadt Düsseldorf und der Region
- Quellenmaterial zur klassischen Philologie, Literatur und Philosophie aus dem 16. bis 18. Jahrhundert

### **- Zeitlicher Umfang**

Der GDK weist Literatur von der Erfindung des Buchdrucks (z.B. mehrere Inkunabeln) bis zur Gegenwart nach.

Seit der ersten GDK-Ausgabe 1982 werden die aktuell eingehenden Medien zeitnah erfasst, so dass der Aktualitätsgrad des GDK sehr hoch ist.

Neben den Neuzugängen wurden und werden auch die umfangreichen Altbestände der Institutsbibliotheken sukzessiv aufgearbeitet. Demgemäß wird neben der ganz aktuellen auch im großen Stil alte Literatur durch den GDK erschlossen. Einzelne Bibliotheken haben ihre Bestände bereits vollständig erfasst (Filmmuseum, Goethe-Museum, Hetjens-Museum, Stadtarchiv, Theatermuseum).

#### - Geographischer Umfang

Abgesehen von deutschsprachiger wird intensiv fremdsprachige Literatur gesammelt und verzeichnet. Schwerpunkte sind der west- und osteuropäische, der skandinavische sowie der anglo-amerikanische Raum.

#### - Art der verzeichneten Literatur

Neben der normalen Buchhandelsliteratur verzeichnet der GDK schwerpunktmäßig graue Literatur. Insbesondere Ausstellungs- und Bestandskataloge von Museen und Galerien, die durch intensive internationale Tauschaktivitäten in die Institutsbibliotheken gelangen, sind ein bedeutendes Segment innerhalb des GDK. Darüber hinaus werden Plakate, Einladungskarten, Künstlerbücher, Faltblätter, Drehbuchmaterialien, Verleih- und Produktionskataloge etc. und in gewissem Umfang auch unselbständige Literatur erschlossen.

#### - Numerischer Umfang

Z. Zt. (März 2005) enthält der GDK-Datenpool mehr als 250.000 bibliographische Einheiten. Im Schnitt wächst der Datenpool jährlich um ca. 8.000 Einheiten.

### **Katalogisierungs- und Erschließungspraxis**

Die formale und sachliche Erschließung wird dezentral in den einzelnen Institutsbibliotheken geleistet.

Gemäß den individuellen Anforderungen dieser wissenschaftlichen Spezialbibliotheken kann die formale und sachliche Erschließungstiefe über das normale Maß hinausgehen

- bleibt aber im Rahmen der bibliothekarischen Regelwerke.

#### - Formale Erschließung

Grundsätzlich wird nach den RAK-WB katalogisiert. Diese werden, um den besonderen Bedürfnissen der Institutsbibliotheken gerecht zu werden, durch Hausregeln modifiziert

:

- Die quantitativen RAK-WB-Beschränkungen in den Segmenten Personen, Körperschaften und Sachtitel gelten nicht für den GDK.

Wenn möglich und sinnvoll, werden bis zu 25 Personen pro Katalogisat erfasst - speziell bei Gruppenausstellungen werden die teilnehmenden Künstler erschlossen. Dies gilt auch für Körperschaften - insbesondere bei Wanderausstellungen werden alle beteiligten Institutionen (Museen, Galerien etc.) nachgewiesen.

Alle Titelvariationen - inklusive eines vom vorliegenden Sachtitel abweichenden Ausstellungstitels - werden erschlossen.

- Künstler gelten immer als Verfasser ihrer Ausstellungskataloge und Bildbände.
- Galerien mit persönlichem Namen in der Firmenbezeichnung werden unter diesem Namen angesetzt.
- Ggf. werden umfangreich enthaltene bzw. beigefügte Werke nachgewiesen.
- Die Fußnotenkategorien werden intensiv genutzt.

Von den regelgerechten wird ggf. auf die GDK-spezifischen Ansetzungen verwiesen, so dass ein RAK-gerechter Einstieg immer gewährleistet ist.

#### - Verbale Sacherschließung

Die Altdaten wurden durch Stichworte bzw. permutierende Stichwortketten sachlich erschlossen.

Seit der organisatorischen Umstellung des GDK Anfang 1993 erfolgt die verbale Sacherschließung nach den RSWK unter Nutzung der SWD. Wenn es die spezifischen Bedürfnisse der Institutsbibliotheken erfordern, werden zusätzlich zu den RSWK-gerechten Schlagworten bzw. Schlagwortketten noch institutsspezifische Schlagworte bzw. Schlagwortketten vergeben. Sukzessiv werden die Altdaten korrigiert und RSWK-gerecht verschlagwortet.

Ausstellungs-, Bestands- und Verleihkataloge werden im Schlagwortsegment zusätzlich unter der ausstellenden bzw. besitzenden Körperschaft nachgewiesen.

#### **EDV-technische Aspekte**

Dass das GDK-Projekt nur durch den Einsatz der EDV zu realisieren sei, war von Beginn an klar.

Als erstes wurde das Offline-System BASIS-K (Bibliothekarisch-analytisches System zur Informationsspeicherung - Katalogsystem), das im Rahmen der AKD (Arbeitsgemeinschaft Kommunale Datenverarbeitung) federführend von der Stadtbücherei Bochum entwickelt wurde, implementiert. Im Laufe der Jahre wurde dieses System zu einem Semi-Online-System weiterentwickelt. Diese Weiterentwicklungen stießen mit der Zeit an ihre Grenzen und waren nicht mehr EDV-technisch zeitgemäß. Darüber hinaus war das BASIS-K nicht Jahr-2000-fähig, so dass vor dem Millenniumwechsel Ende 1999 das Altsystem durch die Implementierung des BBV (Bibliotheksverfahren), das vom KRZN Moers (Kommunales Rechenzentrum Niederrhein) für den ÖB-Bereich entwickelt wurde, abgelöst wurde. Anfang 2001 konnte die Altdatenmigration erfolgreich durchgeführt werden.

Nachdem mit dem BBV ein echtes Online-Verfahren zur Verfügung stand und das System web-fähig gemacht worden war, wurde der GDK-Online-Katalog Ende 2003 ins World Wide Web gesetzt :

[www.duesseldorf.de/gdk](http://www.duesseldorf.de/gdk)

## **Neue Entwicklungen und Zukunftsperspektiven**

Ziel des GDK-Projekts war von Beginn an, die wertvollen Informationen des GDK nicht nur der primären Nutzergruppe - den Mitarbeitern der jeweiligen Kulturinstitute - zugänglich zu machen, sondern so weit wie möglich zu streuen. Potentiell soll die im GDK verzeichnete - teilweise hoch spezielle und rare - Literatur für eine nationale und internationale Nutzerschaft nachgewiesen und zur Nutzung zur Verfügung gestellt werden.

Nachdem die GDK-Microfiche-Produktion Ende 1999 und damit einhergehend der internationale Verkauf des GDK eingestellt werden mussten, konnte der GDK nur noch in den Institutsbibliotheken genutzt werden. Erst die Implementierung des GDK-Web-OPAC ermöglicht wieder eine nationale und internationale GDK-Nutzung. Diese soll zukünftig noch mehr forciert werden.

Ein erster Schritt in diese Richtung wurde Mitte März 2005 mit der gemeinsamen Einbindung des GDK und des Katalogs der Stadtbüchereien Düsseldorf in den Düsseldorf-Katalog, der bis dahin die Kataloge der Universitäts- und Landesbibliothek und der Fachhochschulbibliothek Düsseldorf umfasste, getan. Dieser Katalog funktioniert nach dem Metasuchmaschinenprinzip - wie z.B. der Karlsruher Virtuelle Katalog (KVK).

Da der Düsseldorf-Katalog Bestandteil der Digitalen Bibliothek (DigiBib) ist, ist der GDK somit auch integraler Bestandteil dieses Informationsinstruments.

Um weitere Nutzerschichten zu erreichen und um die Recherchemöglichkeiten zu erweitern, wurde beim entsprechenden Gremium die GDK-Aufnahme in den von der DFG geförderten Virtuellen Katalog Kunstgeschichte (VKK) beantragt. Diesem Antrag wurde einstimmig zugestimmt. Im ersten Halbjahr 2005 soll der GDK in den VKK eingebunden werden. Damit soll auch die Einbettung des GDK in den fachlichen Kontext der Kunst- und Museumsbibliotheken gewährleistet werden.

Für die fernere Zukunft ist die Einbindung der Online-Kataloge der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen und der Kunstakademie Düsseldorf in den Düsseldorf-Katalog bzw. in die DigiBib wünschenswert. Dadurch würde der GDK virtuell mit diesen Bibliotheken, die vor der Umorganisation 1992/93 integrale GDK-Bestandteile waren, wiedervereinigt.

In Anbetracht dieser Perspektiven und des sowohl qualitativ wie auch quantitativ auf hohem Niveau befindlichen kontinuierlichen GDK-Ausbaus, ist auch für die Zukunft zu erwarten, dass der GDK weiterhin von einer breiten Kundschaft genutzt wird.

Manfred Küpper  
Stadtbüchereien Düsseldorf

(Vortrag, gehalten während des 94. Deutschen Bibliothekartags Düsseldorf März 2005)